

Berlin, 01.04.2015

Wissenschaftliche Studie attestiert Berliner Schülern gute sportliche Ressourcen

1.132 (38%) von insgesamt 2.955 untersuchten Schülerinnen und Schüler der dritten Klassen aus Charlottenburg-Wilmersdorf, Treptow-Köpenick und Lichtenberg erweisen sich bei anerkannten Untersuchungen zu ihren sportlichen Ressourcen im Jahr 2014 im Rahmen des Projekts „Berlin hat Talent“ als überdurchschnittlich oder sogar stark überdurchschnittlich sportlich leistungsfähig. Das sind deutlich mehr, als man im Vergleich mit bundesweiten Populationen erwarten dürfte (ca. 16%). Demgegenüber befinden sich die Berliner Schülerinnen und Schüler mit unterdurchschnittlicher oder sogar stark unterdurchschnittlicher sportlicher Leistungsfähigkeit mit ca. 17% im bundesweit zu erwartenden Durchschnitt. Mehr als jedes 2. Kind (56%) gehört bereits einem Sportverein an, es kommt zu 63% aus einer Sport treibenden Familie.

Die Heranwachsenden profitieren deutlich von ihrer Vereinszugehörigkeit, von ihnen erreichen nämlich 67% überdurchschnittliche Leistungen, sonst nur 33%.

Die Berliner Schülerinnen und Schüler sind überwiegend normalgewichtig (Mädchen zu 76%, Jungen zu 77,5%). Sie freuen sich zu beachtenswerten 94% auf den Sportunterricht und möchten zu 75% öfter zum Sport.

Von den 839 Schülerinnen und Schülern aus Treptow-Köpenick hat etwa jedes zweite Kind ein Handy (Jungen 44%, Mädchen 52%), mehr als jedes 3. Kind einen Computer (Jungen 38%, Mädchen 33%) und fast jedes 3. Kind einen eigenen Fernseher (Jungen 37%, Mädchen 27%). 10% der Mädchen und 13% der Jungen sind sogar komplett ausgestattet. Das gilt ähnlich auch für die Vereinsangehörige: hier nutzen 7% der Mädchen und 13% der Jungen das komplette Spektrum. Dennoch spielen sowohl Mädchen (75%) als auch Jungen (69%) lieber draußen, wobei sich diese Einstellung bei den Vereinsmitgliedern noch verstärkt.

In der Selbsteinschätzung bewerten sich die Jungen in ihren sportlichen Eigenschaften (schnell, kräftig, ausdauernd) deutlich positiver als die Mädchen, obwohl diese ganzheitlich bessere sportliche Ressourcen haben¹¹ (48% zu 46%). Eine Vereinsmitgliedschaft erhöht zwar bei beiden das Selbstvertrauen deutlich, ändert aber nichts daran, dass der Abstand im Selbstvertrauen zwischen Jungen und Mädchen bleibt.

3 von 4 Schülerinnen und Schülern (sowohl 77% der Jungen als auch der Mädchen) beschreiben sich als „glücklich“, bei den Vereinsmitgliedern sind das sogar 81% (Jungen) und 82% (Mädchen).

Zusammengefasst ist die sportliche Affinität der Heranwachsenden in Berlin – zumindest in den drei untersuchten Bezirken – weitaus besser, als die öffentliche Diskussion oft vermittelt. Der Sachstand, dass sich drei von vier Kindern in diesem Altersbereich (8- bzw. 9 Jahre) auf Sport in der Schule freuen, gerne mehr Sport treiben möchten und sich verstärkt draußen aufhalten wollen, zeigt weitere Entwicklungsmöglichkeiten.

Den gesamten Bericht finden Sie [hier](#).

Kontakt und weitere Informationen:

Prof. Dr. Jochen Zinner

Direktor H:G-Institut für Leistungssport & Trainerbildung

Jochen.Zinner@my-campus-berlin.com